Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 153 | Halver, Dienstag, den 4. Juli | 1950

Bonner Erwartungen von London:

Deutsches Außenministerium im September

Aufhebung des Genehmigungszwanges für die Gesetze der Bundesrepublik erwogen

dmt. Berlin, 3. Juli

An den Londoner Verhandlungen der alliierten Botschafter über die Revision des Besatzungsstatuts werden amtliche deutsche Stellen nicht beteiligt werden, wurde im Bundeskanzleramt erklärt. Die augenblicklichen Londoner Besprechungen dienten lediglich zur Ausarbeitung von Vorschlägen, auf deren Formulierung die Hohen Kommissare „nicht ohne Einfluß" seien.

In parlamentarischen Kreisen der Bundeshauptstadt rechnet man damit, daß die Bundesregierung spätestens im September ermächtigt wird, ein selbständiges Außenministerium zu bilden und die bereits bestehenden deutschen Vertretungen im Ausland in diplomatischen Missionen umzuwandeln.

Es wird auch erwogen, die bisher bei der Hohen Kommission akkreditierten ausländischen Missionen künftig bei der Bundesregierung zu akkreditieren, um damit auch nach außen hin der Bundesrepublik eine souveräne Stellung einzuräumen. Ferner sollen die alliierten Vorschriften über die Beachtung des Grundgesetzes und der Länderverfassungen in Fortfall kommen, ebenso der bisher obligatorische Gesetzes-Genehmigungs-Zwang, der durch eine nachträgliche Vorlagepflicht ersetzt werden soll.

Nach wie vor umstritten ist die von deutscher Seite gegebene Anregung, künftig auch die Kontrolle über den Außenhandel und die Devisenwirtschaft aufzugeben, doch hält man ein Kompromiß in dieser Frage nicht für ausgeschlossen. Es scheint doch möglich, daß die Alliierten sich bereit erklären, die Immunität der deutschen Bundes- und Länderabgeordneten uneingeschränkt anzuerkennen.

Sodann dürfte in Zukunft die Bestimmung des Artikels drei des Besatzungsstatuts wegfallen, wonach die Besatzungsbehörden jederzeit das Recht haben, auf Anweisung ihrer Regierungen die Ausübung der vollen Regierungsgewalt in Westdeutschland wieder aufzunehmen, wenn dies „aus Sicherheitsgründen", erforderlich ist. Gerade in dieser Bestimmung sah man in Bonn eine Gefährdung des demokratischen Aufbaues, da die Alliierten dadurch die Möglichkeit hätten, alles zunichte zu machen, was in fünfjähriger Aufbauarbeit geleistet worden sei.

Revisionskonferenz eröffnet

dmt. London, 3. Juli

Sachverständige der USA, Frankreich und Großbritanniens traten am Montag in London zu ihrer ersten Beratung über eine Revision des Besatzungsstatutes zusammen. In einem Kommuniqué wird erklärt, daß die Beratungen im gegenwärtigen Stadium nur informativen Charakter haben, aber geheimgehalten werden sollen. Die Sachverständigen müssen der nächsten Außenministerkonferenz, die im September in New York stattfindet. über ihre Beratungen berichten. Thema der Konferenz ist die Revision des Besatzungsstatuts und die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.



Mit dem Hute in der Hand . . .
Der deutsche Generalkonsul Dr. Heinrich Krekeler kam per Flugzeug in New York an. (Aufn. UP-Acme)

USA-Mittelmeerflotte verstärkt

dmt. Washington, 4. Juli

Am Montag wurde in Washington bekanntgegeben, daß der 45 000 Tonnen große Flugzeugträger „Midway" und vier Zerstörer zur Verstärkung der 6. USA-Flotte nach dem Mittelmeer entsandt werden. Bei den Bombereinheiten, die als erste Verstärkungen nach Korea geschickt werden, handelt es sich um in Kalifornien und in dem Staate Washington stationierte Maschinen.

Kriegsopferversorgung hinausgezögert

Bürokratie gefährdet Existenzen – Gesetzesverabschiedung im Oktober?

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 3. Juli

Wegen der schleppenden Behandlung der Kriegsopferversorgung hat jetzt außer der FDP auch die CDU bei der Bundesregierung Vorstellungen erhoben und verlangt, daß das Gesetz ohne weitere Verzögerung vorgeelgt wird. Der Regierung wird der Vorwurf gemacht, die Ministerial-Bürokratie arbeite zu langsam und gefährde damit die Existenz von Millionen Menschen, die auf Grund der bisherigen Regelungen nicht einmal das Existenzminimum besäßen.

Der Haushalt- und Finanzausschuß des Bundestages soll, wie der FDP-Abgeordnete Mende erklärte, durch „wesentlich großzügigere Festsetzung der Rentenbeträge sicherstellen, daß die Kriegsopfer wenigstens das Notwendigste zum Leben erhalten."

Bundesarbeitsminister Storch hatte die Vorlage des Bundesverordnungsgesetzes bereits für Ende April angekündigt, jedoch ist jetzt erst der vorläufige Referentenentwurf dem Kabinett vorgelegt worden, so daß, wenn der Bundestag nicht energische Schritte unternimmt, mit einer Verabschiedung des Gesetzes vor Ende Oktober kaum zu rechnen sein dürfte. Von den Fraktionen ist dem Bundestag der Vorschlag gemacht worden, in diesem Sonderfall die langen verfassungsmäßigen Fristen für die Gesetzesarbeit nicht voll auszunutzen, sondern bereits jetzt die zuständigen Ausschüsse des Bundesrates und Bundestages einzuschalten.

USA-Gewerkschaft rügt Adenauer

ad. New York, 3. Juli

Der amerikanische Gewerkschaftsverband AFL wandte sich in einem Brief an Dr. Adenauer mit scharfen Worten gegen dessen Rede vom 21. Mai, in der er zum Ausdruck gebracht habe, daß sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Sowjetunion für die Gefährdung des Friedens verantwortlich seien. Diese Ausführungen hätten alle diejenigen Amerikaner beunruhigt, die der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den USA und der wiedererstandenen demokratischen Bundesrepublik Westdeutschland große Bedeutung beimessen. In dem Schreiben wird dem Kanzler vorgeworfen, daß er mit politischen Argumenten gearbeitet habe, die in völligem Gegensatz zu den Tatsachen der jüngsten Geschichte stehen.

Kirkpatrick besuchte Böckler

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 3. Juli

Der neue britische Hohe Kommissar, Sir Kirkpatrick, besuchte am Montagnachmittag den ersten Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Böckler, und den Bundesvorstand des DGB, der zu einer Konferenz zusammengetreten war, um, wie er sagte, sein Interesse an der wichtigen Arbeit der Gewerkschaften öffentlich zu beweisen.

Kirkpatrick sagte, er habe mit Bewunderung die Entwicklung der Gewerkschaften beobachtet und festgestellt, daß sie nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch die Belange des gesamten deutschen Volkes beachtet hätten. Damit hätten die deutschen Gewerkschaften ein gutes Beispiel für ganz Europa gegeben. Am Abend suchte Kirkpatrick den Ministerpräsidenten Arnold zu einem privaten Besuch auf.

Verteidiger von Royan vor Gericht

dmt. Bordeaux, 3. Juli

Am Mittwoch beginnt vor einem Kriegsgericht in Bordeaux der Prozeß gegen den ehemaligen Konteradmiral Michaelis und sechs seiner Untergebenen, die im Jahre 1945 den Festungsbereich von Royan an der französischen Atlantikküste verteidigten. Ihnen wird vorgeworfen, bei der Verteidigung Häuser zerstört, Schiffe versenkt und Beschlagnahmungen und Plünderungen veranlaßt oder geduldet zu haben. Die Angeklagten werden von dem Dekan der Rechtsfakultät in Marburg, Professor Schwinge, sowie Rechtsanwalt Wolf verteidigt. Konteradmiral Michaelis hat seine Verteidigung französischen Anwälten übertragen, namentlich dem bekannten Bordeauxer Verteidiger Auge.

„Radio freies Europa". Vom 14. Juli an, dem Jahrestag der französischen Revolution, wird ein Sender unter dem Namen „Radio freies Europa" seinen Betrieb aufnehmen und unter privater amerikanischer Leitung von Westeuropa aus sein Programm nach den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang ausstrahlen.

Gromyko bezeichnet die USA als Friedensfeind

Der stellvertretende Außenminister gibt eine Erklärung zum Korea-Konflikt

dmt. Moskau, 4. Juli

In einer Erklärung bezeichnet der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko die USA als Friedensfeind, der von seiner Regierung Schritt für Schritt in den offenen Krieg getrieben würde. Der südkoreanische Präsident Syngman Rhee, der in seinem Lande ein Terrorregime ausübe, habe seit langem den Angriff auf Nordkorea vorbereitet und sich öffentlich der Vorbereitungen seiner Armee gerühmt. Die USA-Regierung habe zu Beginn des Korea-Konfliktes erklärt, daß amerikanische Truppen ausschließlich in Südkorea eingesetzt würden, jedoch hätte die Luftwaffe nach kurzer Zeit ihre Operationen auf nordkoreanisches Gebiet ausgedehnt.

In dieser Erklärung behauptet Gromyko, daß Syngman Rhee vorzeitig mit einem Angriffsplan „herausgeplatzt sei". Rhee habe schon am 7. Oktober 1949 in einem Interview erklärt, daß Südkorea die nordkoreanische Hauptstadt in drei Tagen nehmen könne. Auch habe der Leiter der amerikanischen Hilfsmission für Korea, Johnson im Mai erklärt, daß die Armee ihre Vorbereitungen abgeschlossen habe und jederzeit einen Krieg beginnen könne. Am 19. Juni erst habe Foster Dulles vor der südkoreanischen Nationalversammlung amerikanischen Beistand im Kampf gegen den Kommunismus zugesichert.

Als es klar geworden sei, daß die Nordkoreaner bei der „Abwehr des Angriffs" Erfolge errungen hätten, habe die USA-Regierung eingegriffen und damit den Weg der unverhüllten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas beschritten. Damit habe die USA den Frieden verletzt und sich als „Friedensfeind" enthüllt. Der Sicherheitsrat habe nichts anderes getan als die von der USA-Regierung vorgeschlagene Entschließung vorzudatieren und ihr einen Stempel aufzudrücken. Diese Entschließung billige die „aggressive Handlung der USA".

Es sei bekannt, daß die UNO-Satzung eine Intervention des Sicherheitsrates nur in Fällen von internationaler Natur vorsehe, jedoch nicht in Fällen, die innere Angelegenheiten eines Landes beträfen. Die Satzung verbiete die Intervention der UNO in die Angelegenheiten eines Landes direkt, wenn es sich um innere Auseinandersetzungen zwischen zwei Gruppen eines Staates handele.

Gromyko fährt fort: „Die vom Sicherheitsrat am 27. Juni unter dem Druck der USA-Regierung angenommene ungesetzliche Entschließung zeigt, daß der Sicherheitsrat nicht als eine Körperschaft handelt, der die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens obliegt, sondern als ein von den herrschenden Kreisen der Vereinigten Staaten benutztes Instrument mit dem Ziel, einen Krieg zu entfesseln. Diese Entschließung des Sicherheitsrates stellt einen feindseligen Akt gegen den Frieden dar. Wenn es dem Sicherheitsrat um die Sache des Friedens gegangen wäre, so hätte er sich bemühen müssen, die kämpfenden Parteien in Korea miteinander auszusöhnen, ehe er eine derart skandalöse Entschließung annahm."

„Keine Polizeiaktion"

Es sei seit langem bekannt, fährt Gromyko fort, daß der zu Angriffshandlungen schreitende Aggressor gewöhnlich irgendeine Methode anwendet, seine Handlung zu tarnen, genau so wie es Japan 1937 getan habe, als es erklärte, seine militärische Intervention in Nordchina sei nur ein örtlicher Zwischenfall. Auch McArthurs Aktion sei keine Polizeiaktion in dem Sinne des Wortes, da die Operationen nicht unter dem Befehl einiger Polizeioffiziere, sondern unter dem Befehl des Generals McArthur durchgeführt würden.

Gromyko fragt nach dem Ziel des bewaffneten Eingreifens. Es scheine, so sagt er, daß die aggressiven Kreise der USA den Frieden verletzt hätten, um nicht nur Südkorea, sondern auch Nordkorea an sich zu reißen. Das Eindringen der USA-Streitkräfte stellte einen offenen Krieg gegen das koreanische Volk dar. Das Ziel sei es, dort ein nationales Regime zu errichten, um dieses Land in eine USA-Kolonie zu verwandeln und als militärischen Stützpunkt im Fernen Osten zu verwenden.

Wie stark ist die Rote Armee?

Die französische Zeitung „Le Monde" kommt zu dem Ergebnis, daß die sowjetrussische Armee gegenwärtig 175 bis 200 Divisionen zählt, davon die Hälfte motorisierte oder nichtmotorisierte Infanteriedivisionen und etwas weniger als ein Drittel Panzerdivisionen, die das Rückgrat der Armee bilden. Ein Viertel dieser Kräfte befindet sich nach Ansicht des französischen Blattes in Westrußland, während 40 bis 50 Divisionen in Ostdeutschland und den Satellitenländern stehen. Der Rest der Streitkräfte, etwa 30 bis 40 Divisionen, liegt im Kaukasus, in Sibirien und im Fernen Osten. Im Falle eines Krieges können die Sowjets in den ersten zwei bis drei Monaten bis zu 300 Divisionen und in sechs bis zwölf Monaten bis zu 500 Divisionen aufstellen. Man muß nach „Le Monde" damit rechnen, daß die in Ostdeutschland und den Satellitenländern stehenden Divisionen ebenso wie die Mehrzahl der in Westrußland stationierten Einheiten mit modernen Waffen und gutem Gerät ausgerüstet und sehr schlagkräftig sind.

Die sowjetische Division zählt im Durchschnitt 11 000 Mann, während die amerikanische um etwa 50 v. H. stärker ist. Die Bewaffnung der Truppen, die Ausrüstung der Panzer und das Transportmaterial der Sowjets reichen nicht an das amerikanische Niveau. „Le Monde" glaubt sagen zu können, daß man im allgemeinen drei russische auf zwei amerikanische Divisionen rechnen könne. Eine sowjetische Panzerdivision zähle etwas über 10 000 Mann, über 270 Panzer aller Typen und verfüge über starke Artilleriekräfte. Das französische Blatt zweifelt daran, daß die Sowjets alle ihre Divisionen voll mit modernen Waffen ausrüsten können.

Einen großen Wert mißt das französische Blatt der sowjetischen Artillerie bei, die sich ja auch im letzten Krieg außerordentlich bewährt hat. Hier ist bestes Material, sind alle Kaliber und bestausgebildete Truppen vertreten. Die sowjetischen Panzer seien mit optischem Gerät, mit Zieleinrichtungen und Radiogerät zwar nicht so gut ausgerüstet wie die amerikanischen, „Le Monde" bezeichnet sie aber doch als „die besten der Welt". Der Wert der sowjetischen Flak wird nur als mittelmäßig geschätzt. Der schwache Punkt der sowjetischen Rüstung sei das schlechte elektrische Gerät. Da das Nachrichtenwesen in einem modernen Krieg eine außerordentlich wichtige Rolle spiele, handle es sich hier um eine sehr bemerkenswerte Schwäche in der Rüstung der Sowjets.

„Le Monde" kommt dann zu folgendem Schluß: „Wenn man also die effektive Stärke der Roten Armee mit der der amerikanischen vergleichen will, muß man sie um ein Drittel reduzieren. 100 sowjetische Divisionen, die Europa angreifen könnten, würden 65 bis 70 amerikanische Divisionen gleichkommen. Weitere 100 Divisionen, die Rußland in einigen weiteren Monaten aufstellen kann, können eine bedrohliche Kraft darstellen, wenn man erwägt, welche Massen von Panzern und Geschützen die sowjetische Industrie in der letzten Phase ds letzten Krieges produzieren konnte. Die Kampfmoral der sowjetischen Truppen ist wahrscheinlich gut, der Mut der russischen Soldaten ist bekannt. Geringer ist der Wert dieser Soldaten als Techniker und Spezialisten zu veranschlagen. Es scheint, daß die Russen im allgemeinen keine „mechanischen Dispositionen" besitzen, die für die amerikanische Jugend so typisch sind. Auf eine dünne Schicht erstklassiger Spezialisten folgt in der sowjetischen Armee eine große Leere. Die sowjetische Armee ist mächtig, aber sie besitzt auch ihre Schwächen".

Die Seite der Heimat

Halver, 4. Juli 1950

Die Sterne flunkern

Ich weiß nicht, wie Sie mit Ihren Sternen zurechtkommen — so ganz einfach ist das ja nicht. Da kriegt man von einem Dutzend Seiten allwöchentlich sein Horoskop vorgesetzt und hat danach zu leben. Peng. Ich selber bin Jungfrau, also keusch und scheu, wir Jungfrauen mit unserem mimosenhaften Wesen haben es wohl am schwersten, und wenn wir uns wirklich einmal aufraffen, geht es meistens daneben.

Da stand zum Beispiel für den Elften notiert: Warnung vor falschen Freunden, wehren Sie sie auf jeden Fall ab. Was meinen Sie, am Elften, so um die gemütliche Abendstunde, klopft's und Freund Benno tritt tatsächlich herein. In Wirklichkeit ist er gar kein Freund, denn wenn einer dir schon um den Bart schnurrt und dich hinterher anpumpt — genug, Sie kennen das ja. Ich warf also noch einen raschen Blick auf mein Horoskop, das ich mir immer ausschneide und an die Wand klebe, überwand dann die Jungfrau in mir und drängte Benno wortlos zur Tür. So ganz einfach ging es nicht, ich mußte ihm noch einen richtigen Puff vor die Brust versetzen, bis ich hinter ihm abschließen konnte. Er schimpfte draußen noch ein bißchen und zog dann ab. Ich aber war mächtig erleichtert.

Am nächsten Tage kriegte ich allerdings einen Brief von ihm, daß er mir gestern die achtzig Mark habe zurückbringen wollen, aber unter dem Eindruck des mit mir Erlebten — kurz und gut, mein Geld habe ich natürlich nicht wiedergesehen.

Ich bin daher zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Jungfrau einfach zu dumm ist.

Nun aber hat eine Hamburger Illustrierte, die auch für Mister Truman und Tovarisch Stalin in die Sterne guckt, für die Zeit vom 25 Juni bis 1. Juli folgendes Horoskop gegeben: „Die Politik dürfte in diesen Tagen kaum im Mittelpunkt des Interesses stehen: Wahrscheinlich werden weder weltbewegende Entschlüsse gefaßt, noch konstellationsbedingte kritische Lagen entstehen, die die Völker in Unruhe versetzen. Eine Periode des Abwartens, der allgemeinen Entspannung ist gekommen."

Am 25. Juni begann bekanntlich der Bürgerkrieg in Korea. Haben Sie was davon gemerkt? I wo! Uns geht das nichts an. Woll? Fühlen Sie sich vielleicht weltbewegt? Kein Stück. Sie entspannen sich doch sicherlich zur Zeit im ungetrübten Glück.

Oder nicht? Sollte es am Ende bisher gar nicht an meiner Jungfräulichkeit gelegen haben, sondern die Sterne selbst . . .

Das wäre allerdings ein tolles Stück.

Charly

□ **Neue Urlaubsregelung für Arbeiter im öffentlichen Dienst.** Der Hauptausschuß der arbeitsrechtlichen Vereinigung der Gemeinden und gemeindwirtschaftlichen Unternehmen des Landes NRW, faßte den Entschluß, die von der Gewerkschaft Oeffentliche Dienste Transport und Verkehr vorgesehene Urlaubsregelung für invalidenversicherungspflichtige Lohnempfänger, die von der Tarifgemeinschaft des Landes bereits eingeführt war, anzunehmen. Die neue Urlaubsregelung sieht für 16—18 Jahre 24 Arbeitstage vor, von 19—25 Jahren 14 Arbeitstage, von 25—32 Jahren 15 Arbeitstage, von 32—40 Jahren 18 Arbeitstage und über 40 Jahren 24 Arbeitstage. Diese neue Urlaubsregelung der invalidenversicherungspflichtigen Lohnempfänger im öffentlichen Dienst für das Urlaubsjahr 1950 tritt damit in allen Ländern und kommunalen arbeitsrechtlichen Vereinigungen der Bundesrepublik außer in Schleswig-Holstein in Kraft.

□ **Tagesdurchschnitt der Pflegebefohlenen in Bethel um 1000 gestiegen.** Der Jahresbericht der Anstalt Bethel spricht u. a. von der wirtschaftlichen Bedrängnis der Anstalten. Die Währungsreform ließ alle Fonds dahinschwinden. Hinzu kommt, daß Bethels Freundeskreis zu ⅔ in der Ostzone wohnt. Auch die Verarmung der Freunde im Westen macht sich geltend. Demgegenüber aber lassen Notzeiten die Aufgaben wachsen. So ist seit dem Zusammenbruch die Zahl der Pflegebefohlenen im Tagesdurchschnitt um fast 1000 gestiegen.

Halver

Zirkus Althoff kommt nach Halver

Wie wir erfahren, kommt in etwa einer Woche, die genauen Tagen liegen noch nicht fest, der 6-Masten-Zirkus Althoff nach Halver, um hier an 2 oder 3 Tagen zu gastieren. Zirkus Althoff geht ein guter Ruf voraus, so daß damit zu rechnen ist, daß wir in Halver wieder einmal ein paar Stunden echte Zirkusluft erleben dürfen.

Ausflug zur Attahöhle

Am gestrigen Tage unternahm der Frauenverein der Freien evangelischen Gemeinde einen Ausflug zur Attahöhle, unter umsichtiger Leitung von Prediger Langemann. Ein Autobus des Geiterschen Reisedienstes nahm die Ausflüglerinnen auf, und dann ging die Fahrt über die Höhen unserer Heimat, die Agger- und Listertalsperre berührend, dem Ziele, der Attahöhle, zu. Bei längerer Rast, die der Besichtigung der Höhle und der leiblichen Stärkung diente, verlebten die Frauen schöne Stunden geschwisterlicher Verbundenheit. Auf dem Rückweg durchs Ebbegebirge wurde unter dem hohen Waldesdome kurze Andacht von Prediger Langemann gehalten. Dann ging die Fahrt weiter längst der neuen Verse- und der Fürwigger-Talsperre, dem Heimatorte Halver wieder zu; wo man in den ersten Abendstunden wohlbehalten und froh gestimmt ob des schön verlebten Tages eintraf.

Remscheider Geflügelzüchter besuchten Halver

Am vergangenen Sonntag trafen mit 2 Omnibussen 68 Geflügelzüchter aus Remscheid in Halver ein, um hier die Geflügelfarm des Züchters Adolf Kleinjung zu besichtigen. Anschließend verlebten die auswärtigen Gäste ein paar gemütlichen Stunden im Hotel zum Löwen. Gegen 22 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten.

Straßenarbeiten an der Karlshöhe

Seit gestern morgen sind Straßenbauarbeiter dabei die Provinzialstraße von Halver über Karlshöhe nach Neuenherweg in Ordnung zu bringen. Eine notwendige grundlegende Erneuerung der Straße ist leider infolge der Geldknappheit nicht möglich, doch wird eine durchgreifende Oberflächenbehandlung durchgeführt, so daß demnächst auch diese Straße wieder befahrbar sein dürfte. — Innerhalb der Ortschaft Halver wird das Straßenpflaster an den schadhaften Stellen ausgebessert.

Oeckinghausen / Carthausen

Der Ausblick ist frei

Vor einigen Wochen bemängelten wir, daß jene Ruhebank des SGV, die oberhalb Clev aufgestellt wurde und die wohl eine der schönsten Aussichten bieten könnte, ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllen könne, da sie von hohem Buschwerk umgeben sei. Jetzt fanden sich kurzentschlossene Männer, die hinderndes Buschwerk und Bäumchen abschlugen. Der wunderschöne Blick auf die umliegenden Berge von Raffelnberg bis nach Schöneberge ist wieder zur Freude aller Erholungsbedürftigen frei.

Waldfest des MGV Oeckinghausen

Wenige Tage nur trennen uns noch von dem Beginn der Sommerveranstaltung des Gesangvereins Oeckinghausen. Es sei daher hier auf das Waldfest, daß am kommenden Sonntag auf der schönen Susannenhöhe stattfinden soll, hingewiesen. Der gastgebende Verein, der sein Organisationstalent oft genug unter Beweis gestellt hat, wird ein sehr ansprechendes Programm darbieten. Wir berichten bereis über die einzelnen Programmpunkte, sowie über die weiteren, an dieser Veranstaltung beteiligten Vereine. Dem veranstaltenden Verein und den, hoffentlich recht zahlreichen Zuschauern wünschen wir recht schöne und unterhaltsame Stunden in der idyllischen Umgebung und ungetrübtes Sonnenwetter.

Auf, du junger Wandersmann!

Glörsperre sehr beliebt Jugendherbergen sind gerüstet — Pensionspreis 2,50 DM

Jetzt ist die Zeit der Straßenkarten und Meßtischblätter wieder angebrochen. Bis spät in den Abend sitzt die Jugend beisammen und schmiedet Fahrt- und Wanderpläne. Nur noch wenige Wochen, dann geht's mit gepacktem Rucksack hinaus.

Das Jugendherbergswerk hat nach dem Krieg seine alte verdienstvolle Tätigkeit wieder aufgenommen. Sein neues Herbergsverzeichnis, das rund 500 Jugendherbergen mit 27 000 Betten und 10 000 Notlagern im ganzen Bundesgebiet nachweist, ist den Jungen und Mädchen ein wichtiger Ratgeber. Blättert einer von den Aelteren in ihm herum, so drängen sich Erinnerungen zwangsläufig auf. Wer je den Wandertrieb in sich verspürt und sich in der Natur wohlgefühlt hat, ist irgendwann auch Gast der DJH gewesen.

Aber er braucht auch heute nicht an den Jugendherbergen vorüberzugehen. Jeder, der sich jung fühlt, ist willkommen, und es erscheint als gar nichts Absonderliches, wenn sich im „Parterre-Bett" ein schon ergrauter Wanderfreund zur Ruhe legt, während ringsum, besonders in den „oberen Etagen" (die Jugend zieht's ja immer hinauf), fröhliche Jungen den Schlaf des Gerechten schlafen, um am anderen Tag wieder hinauszuziehen durch Wald und Feld.

Alt und jung vereinigt die Herberge, ebenso aber auch reich und arm. Auf der Wanderschaft schwinden alle Unterschiede, nur auf das Herz kommt es an. Damit auch die Aermsten des Nachts ihr Bett finden und nicht im Stroh zu pennen brauchen, sind die Uebernachtungsgebühren mit 30 Pfennig so niedrig angesetzt, daß jeder sie aufbringen kann. Wer sich in der Herberge auch verpflegen lassen will, kommt mit 2,50 DM am Tag bequem aus.

In Westfalen und Lippe gibt es wieder 53 Jugendherbergen. Allgemein wird damit gerechnet, daß sie in diesem Sommer einen noch stärkeren Andrang erfahren als im vergangenen Jahr. Dabei waren die Ziffern von 1949 nicht schlecht. 440 000 Uebernachtungen wurden registriert, jedes der 3307 Betten war im Durchschnitt 133 mal benutzt. Es ist aber selbstverständlich, daß die Belegungszahlen der einzelnen Herbergen schwanken.

Jugendburg Bilstein hatte den größten Erfolg; mit 40 830 Uebernachtungen war sie nicht nur die beliebteste DJH Westfalens, sondern des ganzen Bundesgebiets. Die neuzeitliche Stausee-Herberge bei Haltern folgt mit 24 760 Gästen, dann Nottuln in den münsterländischen Baumbergen mit 22 920, anschließend Brilon mit 20 520 und Tecklenburg mit 18 580. Auch die Jugendherberge an der Glörsperre ist sehr beliebt. Daß die Jugendherbergen in Westfalen dem Ursprungsland des Jugendherbergswerks einen guten Ruf haben und die Jugend von nah und fern anziehen, beweist eine Uebersicht über die im Jahr 1949 am meisten besuchten Herbergen des Bundesgebiets: von den ersten 50 liegen allein zehn in Westfalen und Lippe.

Leider sind nicht alle vorhandene Jugendherbergen voll verfügbar; Attendorn, Detmold und Hattingen werden teilweise noch anderweitig belegt. Verschiedene der gut bekannten alten Häuser fehlen noch im Herbergsverzeichnis, so die DJH Möhnesee, die augenblicklich als englisches Erholungsheim benutzt wird. Rückgabeverhandlungen sind in vollem Gange.

Nachdem dieser Tage in der Wewelsburg eine weitere Herberge eingerichtet worden ist, werden im Laufe des Sommers noch zwei Zugänge zu verzeichnen sein: Bielefeld und Niederwenigern bei Hattingen. Weitere Orte stehen auf dem Programm des Landesverbandes. Besonders notwendig erscheint es, den Raum zwischen Sauerland und Lippe-Detmold sowie das Münsterland und die Soester Börde noch besser zu erschließen. Für Neubauten ist das Geld aber noch zu knapp.

Hingegen sind Sauerland und Siegerland, wenn auch nicht ausreichend, so doch verhältnismäßig gut versorgt. 27 Herbergen sind südlich von Ruhr und Möhne zu finden, also die Hälfte von allen, die es in Westfalen und Lippe gibt. Hier ist es den Wandervögeln auch möglich, Tag für Tag von Jugendherberge zu Jugendherberge zu wandern — ein Ziel, das dem Jugendherbergswerk schon immer vorgeschwebt hat.

Der erste Diesel-Triebwagen war gestern in Halver

Die ab 3. Juli durchgeführten Verkehrsverbesserungen der Bundesbahn scheinen sich zu rentieren

Am gestrigen Montag hatte die Bundesbahn den seit dem 14. Mai bestehenden Sommerfahrplan durch 2 neue Zugpaare, die Halver berühren, erweitert. Dabei wurde der erste Diesel-Triebwagen auf Strecke Radevormwald—Halver angekündigt. Pünktlich um 17.15 Uhr traf dann auch der erste Diesel-Triebwagen im Bahnhof Halver ein. Zwar waren es vorerst nur wenige Reisende die dem ankommenden Zug entstiegen, aber daß es notwendig war, um diese Zeit eine Verkehrsmöglichkeit nach Anschlag, Schwenke und darüber hinaus nach Radevormwald zu schaffen, das zeigte sich 26 Minuten später, nämlich um 17,41 Uhr, als der Zug in der gleichen Richtung abfuhr, nämlich über 30 Fahrgäste fuhren mit diesem ersten Triebwagen. Sobald diese Zeit bei der hiesigen Bevölkerung genügend bekannt ist, werden sicherlich weitere Reisende gerade diesen günstigen und schnellen Zug benutzen.

Der Triebwagen selbst, ein moderner 150-Ps-Motorwagen mit einem Anhänger, ist sehr geräumig gebaut. Beide Wagen zusammen haben 93 Sitzplätze, reichen also vollkommen aus für den hiesigen Verkehr. Toilette und Waschgelegenheit ist ebenfalls vorhanden, so daß alle Bequemlichkeiten da sind, die der Reisende heute verlangen kann. Wir nahmen kurz Gelegenheit, uns mit dem Führer dieses Diesel-Wagens zu unterhalten. Er lobte seinen Wagenzug sehr und betonte, daß die Bundesbahn gerade auf den Nebenstrecken dazu übergehen sollte, in schneller Folge diese Kurz-Züge einzusetzen. Wir glauben bestimmt, daß der Zustrom zur Eisenbahn wieder viel stärker werden wird, wenn diese öfter und günstiger fährt, was bei den Dieselwagen ohne weiteres möglich ist.

Auch der Morgenzug 8.24 Uhr ab Halver hatte am ersten Tag bereits 28 Reisende ab Halver zu verzeichnen, denn gerade um diese Zeit besteht ein dringendes Bedürfnis nach Lüdenscheid, Hagen oder Dieringhausen zu kommen. Auf der anderen Seite ist auch für die Bewohner aus Oberbrügge durch den Zug 8.01 Uhr ab Oberbrügge und 8.14 Uhr an Halver eine Möglichkeit geschaffen worden, die behördlichen und geschäftlichen Angelegenheiten in Halver zu regeln, zumal um 10.13 Uhr eine günstige Rückfahrtmöglichkeit besteht.

25 Jahre „Jahn-Bleibe" Kierspe

Am heutigen 4. Juli jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem der Grundstein zur Kiersper Jugendherberge, die den Namen „Jahn-Bleibe" erhielt, gelegt wurde.

Mit dem Bau dieser Herberge ist vor allem der Name des damaligen Amtsmanns Hiltebrandt verbunden, der keine Mühe und keinen persönlichen Einsatz scheute, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, um einmal das Jugendherbergswerk zu fördern und zum anderen auch der örtlichen Jugend ein Heim zu schaffen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, wenn die erforderlichen Mittel aus allen Kreisen der einheimischen Bevölkerung, von alten Kierspern in aller Welt, von Vereinen, Organisationen, Städten und Gemeinden des Regierungsbezirkes Arnsberg, an die er sich wandte, zusammenkamen. Der Turnverein stiftete den Bauplatz, der die Errichtung des Gebäudes im Anschluß an die Turnhalle ermöglichte.

Nach langwierigen Verhandlungen und Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten konnte dank unermüdlicher Arbeit mit dem Bau begonnen werden, dessen 25. Wiederkehr der Grundsteinlegung an das weitblickende Wirken von Amtmann Hiltebrandt erinnert.

An jener Stelle, wo im Eingangsflur der Herberge eine Erinnerungstafel angebracht ist, trafen sich damals die Förderer des Werkes. Der Schülerchor der Oberstufe gab der Feierstunde durch seine Lieder einen ebenso schönen wie würdigen Rahmen. Nach den letzten Hammerschlägen von Pastor Meyer zu Thenhausen mauerte Paul Brummiera eine Urkunde, allerlei Münzen, ein Zeitungsexemplar des Tages und eine von den eigentlichen Förderern unterschriebene Niederschrift ein.

So entstand damals ein Werk, das viele Jahre hindurch der Jugendpflege diente. Die außerordentliche Wohnungsnot brachte es dann 1945 mit sich, daß die Jugendherberge einstweilen für Wohnzwecke in Anspruch genommen werden mußte. Es wäre für die Zukunft ein erstrebenswertes Ziel, die „Jahn-Bleibe" wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zuzuführen. Das würde zugleich der schönste Dank für jene Männer sein, die sich seiner Zeit in hervorragendem Maße für das Gelingen eingesetzt haben.

Frau am lebendigen Leibe verbrannt

Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Halver. Die etwa 39 Jahre alte Frau des Kraftfahrers N. wusch in der Garage den blauleinenen Anzug ihres Mannes, anscheinend mit Benzin. Anschließend wollte sie den dort aufgestellten Waschofen schüren, wobei jedoch ihre Kleidung Feuer fing. Es war ihr nicht möglich, das Feuer selbst zu löschen, auch wurde niemand der übrigen Bewohner aufmerksam, so daß sie furchtbare Brandwunden davontrug. Als es ihr schließlich gelang die Garagentür offen zu brechen, kamen sofort Arbeiter aus dem Betrieb hinzu und erstickten die Flammen. Die gesamte Kleidung war verbrannt, auch hatte Frau N. schwere Verbrennungen an Armen und Beinen sowie am übrigen Körper davongetragen.

Der sofort benachrichtigte Arzt ordnete nach Anlegen eines Notverbandes die Ueberführung ins Lüdenscheider Krankenhaus an, wo die Bedauernswerte jedoch bereits im Laufe der vergangenen Nacht ihren Verletzungen erlegen ist, denn über 75% des Körpers waren verbrannt.

Ihr Mann kam erst gegen Abend von einer Fahrt zurück, sie hinterläßt außerdem ein 6jähriges Kind. Den Hinterbliebenen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Frau bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Die Garage hatte auch Feuer gefangen, jedoch gelang es der Arbeiterschaft dieses sofort zu löschen, so daß die benachrichtigte Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte.

Nur eine Geste

Da ich den Zug versäumt hatte, saß ich hoch auf dem Sitz des Motorwagens eines schweren Lastzuges. Der Fahrer, dem ich meinen solchermaßen kostenlosen „Fahrschein" nach Hagen verdankte, war ein Mann im Blauleinen mit wettergebräuntem, von der Arbeit und den Erlebnissen des Krieges zerfurchtem Gesicht. Doch die Straßen im Sauerland sind nicht breit und kurvenreich dazu. Also geschah es, daß unterhalb Rummenohl durch ein parkendes Pferdegespann ein gefährlicher Engpaß entstand und gerade hier zwei Giganten der Landstraße, nämlich „mein" Lastzug und der dunkelrote Bundesbahn-Omnibus Dortmund—Lüdenscheid — übrigens gleichfalls mit Anhänger — aufeinander zu eilten. Es half nichts, einer von beiden mußte anhalten und „rechts 'ran" fahren. Der Führer des eleganten Reisebusses tat es, und die Situation war gerettet. Die Kopfbewegung aber, mit der diese beiden „Kapitäne der Landstraße" mit Dank und Gegendank einander grüßten, hätte selbst Diplomaten der alten Schule noch Ehre gemacht. — Nur eine Geste . . . aber wenn der Geist dieser beiden Männer überall auf der Landstraße lebendig wäre, dann würde die Zahl der Verkehrsunfälle bedeutend niedriger sein. Fass—.

Die Träger der evangelischen Allianz, das sind die evangelische Kirche und Freikirche und die Gemeinschaften der Stadt, haben vom Sonntag, den 9. bis Sonntag, den 23. Juli ein Zelt der Deutschen Zeltmission Geisweid zu Gast. Das Zelt wird auf dem Zappschen Platze am Grünewald in dieser Woche aufgebaut. Die Redner entstammen dem Bund für Entschiedenes Christentum, zu denen auch Pastor Paqel, ein in Jugendkreisen bekannter und beliebter Redner zählt. Die Eröffnungsversammlung ist am Sonntag um 16 Uhr. Vertreter der Behörden, Kirche und Freikirchen werden Begrüßungsworte sprechen.

□ **Statt Schulspeisung Frühstücksmilch.** Nach Einstellung der Kinderschulspeisung aus Mitteln der Hoover-Spende beabsichtigen die Schulverwaltungen in Nordrhein-Westfalen, nach den großen Ferien in eigener Regie mit der Ausgabe von Frühstücksmilch an die Schulkinder zu beginnen, teilte das Oberhausener Schulamt am Sonnabend mit. Jedes Schulkind soll danach täglich gegen einen geringen Unkostenbeitrag ¼ Liter Milch oder Kakao erhalten. Bisher hatten die Schulkinder im Rahmen der Hoover-Schulspeisung außer Süßigkeiten täglich eine Portion Suppe erhalten.

Rönsahl

Feuer in der Schule

In unserer alten Schule, die nun bereits ca. 120 Jahre steht, brach gestern morgen Feuer aus. Der Brandherd lag in der Kochküche, in der die Schulspeisung hergerichtet wird. Durch die große Rauch- und Feuerentwicklung in der Küche schlug die Flamme zum Fenster hinaus, wodurch die Nachbarschaft aufmerksam wurde und Feueralarm gab. Durch das tatkräftige Eingreifen des Löschzuges konnte der Brand schnell erstickt werden.

Preisrätselglück

Glück hatte der Sohn des Bauern Torfahrn von hier. Bei der Lösung eines Preisrätsels in einer Illustrierten erhielt er einen der ersten Preise und zwar eine neue 250 ccm BMW im Werte von 1750.— DM.

Breckerfeld

Leiche gefunden

Beim Waldbeerensuchen fanden Frauen an der Landwehr im dichten Gebüsch die Leiche eines Erhängten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich wahrscheinlich um einen seit mehreren Wochen vermißten Mann aus Wuppertal, den eine schwere Krankheit zum Freitod getrieben haben dürfte.

Plettenberg

PKW ausgebrannt. In Plettenberg auf dem Büler Weg geriet ein PKW in Brand, wobei dieser völlig ausbrannte. Die herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich auf das Abkühlen des Brandwracks beschränken, denn von dem Wagen war nichts mehr zu retten. Als Brandursache wird ein Vergaserbrand angenommen.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

1,9 Millionen Beschäftigte in NRW

Düsseldorf. Wie das statistische Landesamt für Nordrhein-Westfalen feststellt, hat die Zahl der in der nordrhein-westfälischen Industrie Beschäftigten im Mai mit 1 950 000 einen neuen Höchststand in der Nachkriegszeit erreicht. Der monatliche Umsatz der nordrhein-westfälischen Industrie stieg im Mai um 117 000 000 auf 2.4 Milliarden DM. Die nicht unmittelbar über den Exporthandel gehende Ausfuhr der Industriebetriebe stieg um 25 000 000 auf 262 Millionen DM, wobei die Steigerung des Auslandsumsatzes mit 12 Prozent wesentlich größer war als die des Inlandumsatzes mit fünf Prozent gegenüber dem April.

Neun Verletzte bei Eisenbahnunglück

Remagen. Am Montagnachmittag fuhr auf dem Bahnhof Remagen eine Lokomotive auf den Schnellzug Köln-Ahrweiler auf. Neun Fahrgäste erlitten zum Teil schwere Prellungen und Schnittwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Hilfszug räumte die Unglücksstelle in einstündiger Arbeit auf. Der Durchgangsverkehr wurde nicht behindert.

Findiges Gelsenkirchener Hauptpostamt

Gelsenkirchen. „An die junge Dame aus Gelsenkirchen, die am letzten Sonntag mit einem Tempowagen in Koblenz war", lautete die Anschrift eines Briefes, der am Wochenende im Gelsenkirchener Hauptpostamt eintraf. Die Postbeamten, die den Ehrgeiz haben, jeden Brief zuzustellen, überlegten nicht lange und riefen bei der nächsten Tempo-Vertretung an. Mit deren Hilfe konnten die findigen Beamten auch den besonders schwierigen Fall lösen und der leicht errötenden jungen Dame die Ergebenheitsadresse ihres optimistischen Verehrers zu Füßen legen.

Zugunglück in Ochtrup — 8 Leichtverletzte

Münster. Am Sonntagvormittag ereignete sich bei der Einfahrt eines Zuges in den Bahnhof Ochtrup bei Münster ein Zugunglück. Es entgleisten drei Wagen eines Sonderzuges, der die Mitglieder des Eisenbahnervereins Gronau nach Tecklenburg zum Besuch der Freilichtspiele bringen sollte. Einer der entgleisten Wagen legte sich auf die Seite. Es gab acht Leichtverletzte. Der Sonderzug setzte mit erheblicher Verspätung seine Fahrt fort. Ermittlungen über die Schuldfrage wurden sofort eingeleitet.

Kundgebungen am Hermannsdenkmal nicht chauvinistisch

Detmold. Der Stadtdirektor von Detmold, Dr. Schmidt, erklärte vor Pressevertretern, daß die Festwochen nur den Zweck hätten, Detmold und den Teutoburger Wald als Erholungs- und Wandergebiet herauszustellen. Auch die geplanten Veranstaltungen der Ostvertriebenen am Hermannsdenkmal seien nur als Erinnerung an die Heimat und nicht als chauvinistische Kundgebungen gedacht. Dr. Schmidt wandte sich entschieden dagegen, daß mit der 75-Jahrfeier des Hermannsdenkmals irgendwelche nationalistischen Zwecke verbunden seien.

Grönings Sekretär unterschlug 100 000 DM

München. Gegen den Sekretär des „Wunderdoktors" Bruno Gröning, Otto Mecklenburg, der zugleich Geschäftsführer des „Vereins zur Erforschung und Unterstützung Gröningscher Heilmethoden" ist, wurde Haftbefehl erlassen. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß Mecklenburg einmal 100 000 DM unter der Vorspiegelung, das Geld solle zur Errichtung von „Gröning-Heilstätten" dienen, einkassiert hatte. Er hat zwar Quittungen ausgegeben, das Geld aber nie bei dem von ihm als Geschäftsführer geleiteten Verein einbezahlt. Der Verein verfügt nur über Schulden. Alle, die bei Gröning Heilung suchten, mußten vorher bei Mecklenburg Spenden von 25 DM bis 2500 DM „zur Errichtung von Heilstätten" entrichten.

Der Sender in der Hosentasche

München. Ungeahnte Möglichkeiten für Journalisten und Polizei bietet der neue Ultra-Kurzwellensender im Taschenformat „Minivox", eine Erfindung von Professor Dr. Oskar Vierling. Vierling führte kürzlich in München vor, wie damit Gespräche übertragen werden können, ohne daß es die Beteiligten ahnen. Bisher war beim üblichen Rundfunkmikrophon das Kabel im Wege und behinderte die Bewegungsfreiheit des Sprechers. „Minivox" kann in der Tasche getragen werden. Es hat die Größe einer Zahnpasta-Tube und wiegt 350 Gramm. Es ermöglicht Tonaufnahmen in einem Umkreis von 300 bis 350 Meter. In Serienanfertigung, die in Kürze anlaufen soll, dürfte das Gerät etwa 57 DM kosten. Der Taschensender darf allerdings nur mit einer Lizenz des Fernmeldetechnischen Zentralamtes der Bundespost erworben werden. Damit wird der willkürliche Gebrauch des Apparates unterbunden.

Liesel Metz aus Euskirchen wurde Siegerin

Entscheidung im Warta-Filmstar-Wettbewerb gefallen

Witten-Ruhr. Im Nachwuchsfilmstarwettbewerb der Warta-Werke in Witten-Ruhr wurde am Wochenende feierlich die Entscheidung des Publikums verkündet, das aus 12 von der Jury ausgewählten Anwärterinnen endgültig die Siegerin aussuchte.

Preisgekrönt wurde die 18jährige Bühnentanzschülerin Liesel Metz aus Stotzheim, Kreis Euskirchen. Sie erhielt von insgesamt 154 000 Publikumsstimmen fast 35 000. Im Licht der Wochenschauscheinwerfer und in Anwesenheit von Vertretern der Jury, der u. a. Lotte Koch, Camilla Horn, Bernhard Minetti, Intendant Hans Schalla und der Leiter der Wiesbadener Filmakademie, H. G. Bartels, angehörten, der Presse und des Werks, überreichte der Leiter der Warta-Werke, Dr. Imhausen, den 12 aus der Fülle von 5000 Bewerberinnen für die Schlußentscheidung des Publikums von der Jury auserwählten jungen Damen ihre außen ganz gleich aussehenden Teilnehmerurkunden, von denen eine innen den Vermerk der Siegerin trug. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als die jungen Mädchen ihre verschnürten Urkunden öffneten. Dann rief Liesel Metz: „Ich bin's" und brach sofort in helle Freudentränen aus. „Ich danke allen, die mir zum Erfolg verhalfen, der Jury und allen Leuten, die für mich gewählt haben", sagte sie schluchzend.

Dr. Imhausen sprach die Hoffnung aus, daß Liesel Metz den Namen des Warta-Filmstars immer stolz und erfolgreich tragen möge. Ihr Preis ist eine zweijährige kostenlose Ausbildung an einer anerkannten Schauspielschule und ein Stipendium für diese Zeit. Wie Dr. Imhausen weiter bekannt gab, wurden von der Jury weiter als besonders begabt für den Film Hannelore Könnemann aus Stuttgart und Beate Renseq aus München ausgezeichnet, die Wolfgang Liebeneiner zusammen mit Frau Eva Ralf-Jaworsky bereits für seinen Film „Melodie des Herzens" engagierte. Der Bochumer Intendant Hans Schalla hat sich ebenfalls einer der 12 Ausgewählten angenommen, der 19jährigen Inge Adler aus Berlin, deren zweijährige Ausbildung er übernommen hat. Auch den übrigen sieben Ausgewählten versprach Dr. Imhausen als „seinen Warta-Kindern" die weitere Hilfe und Förderung des Warta-Werkes.

Der Vorsitzende der Jury, Bartels, nannte den Nachwuchswettbewerb ein nachahmenswertes Vorbild für andere Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, auf ähnlichem Wege der Kunst und dem Nachwuchs zu helfen und dankte Dr. Imhausen dafür, an einer der schwierigsten Aufgaben der deutschen Filmwirtschaft mitgearbeitet zu haben, als es ihr selbst an Mitteln für die Nachwuchsförderung gebrach. Talent und Fleiß, Liebe und Hingabe nannte Bartels die Voraussetzung für den Filmnachwuchs. Vor allem dürfe man niemals mit sich zufrieden sein.

Die dunkelblonde Siegerin Liesel hat nach der Schule, die sie 1946 abschloß, die Kölner Opernhausballettschule besucht, sie stellte sich als schönste Aufgabe vor, anderen Menschen die Werke großer Meister zu vermitteln und möchte „unter völliger Ausschaltung meines eigenen Ichs das Wesen und Schicksal der darzustellenden Personen eindrucksvoll gestalten".

Ende des Schleusenkrieges

Von unserem Mitarbeiter

gm. Berlin, 2. Juli

Während die Berliner die militärische Auseinandersetzung in Korea mit der Spannung verfolgen, die angesichts der durch Berlin laufenden Grenze zwischen Ost und West verständlich ist, hat der Kommunismus bewiesen, daß er auch Kompromisse eingehen kann. Er hat dies im Berliner Schleusenkrieg getan, der auf gütliche Weise beendet wurde. Nach einer Aussprache zwischen dem britischen Stadtkommandanten und dem Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission im Ostsektor wurde den an der russischen Uebergangsstelle aufgehaltenen Schiffen die Fahrt nach Hamburg freigegeben. Als Gegenleistung hat der Westberliner Magistrat die als Repressalie eingeführte Kontrolle der aus der Sowjetzone stammenden Lastkähne an den Berliner Schleusen im britischen Sektor wieder aufgehoben.

Wohnungsämter kosten 500 Millionen Mark

Bamberg. Der Landesvorsitzende des bayrischen Haus- und Grundbesitzer-Verbandes, Dr. Ludwig Schmidt, wandte sich auf einer Tagung der Haus- und Grundbesitzer in Bamberg gegen die Weiterführung der Wohnungszwangswirtschaft, die er einen sinnlosen Leerlauf und eine überflüssige Apparatur nannte. Er sprach davon, daß die Wohnungsämter in Bayern jährlich eine halbe Milliarde Mark verschlingen.

Ein Paket kam aus Sibirien zurück

München. Ein Liebesgabenpaket, das eine Flüchtlingsfrau aus Amberg vor neun Monaten ihrem in russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien befindlichen Mann geschickt hatte, kam dieser Tage unversehrt über Odessa zurück. Der Adressat, der schon seit einem halben Jahr entlassen ist, konnte das Paket selbst in Empfang nehmen.

Der bunte Deutschlandspiegel

In Not geratene Notgemeinschaft

klingt eigentlich paradox, passierte aber kürzlich in Ditterke, einem Ort bei Hannover. Die dortige Notgemeinschaft hannoverscher Bombengeschädigter beschloß auf Vorschlag ihres Vorsitzenden, einen Ausflug zu machen. Der „rührige" Vorsitzende sammelte bei 80 Personen Fahrgeld, gleichzeitig die zwei Mark für das Mittagessen ein, das man am Reiseziel einzunehmen gedachte, und versprach auch, die Omnibusse zu bestellen. Alles klappte: Am Ausflugstage waren die Fahrzeuge pünktlich zur Stelle und die Reise konnte losgehen. Wer aber fehlte — das war der Vorsitzende. Eines Mannes wegen wollte man sich diesen günstigen Ausflug nicht verderben lassen. Man hoffte ihn am Reiseziel wiederzufinden, wohin er — wie man annahm — vorausgefahren sei, um wohl das Mittagessen und verschiedenes andere zu regeln. Am Zielort angekommen suchte man vergeblich alle Gasthäuser ab und mußte betrübt feststellen, daß der Verbandsvorsitzende mit dem eingesammelten Geld geflüchtet war. „Einmal und nie wieder!" schworen sich die Teilnehmer dieser „günstigen" Fahrt, als sie ihre letzten Pfennige zusammenkratzten, um wenigstens den Omnibus bezahlen zu können.

Eine „verrückte Sau" kostet 300 DM

In Bayern nimmt man bekanntlich Kraftausdrücke auf die leichte Schulter. So dient der vielzitierte Spruch aus dem Götz von Berlichingen vielfach „zur Einleitung, Fortführung und Beendigung eines Gesprächs". Dieser Auffassung haben sich auch im allgemeinen die bayerischen Gerichte angeschlossen, die die Dinge nicht tragischer nehmen als sie sind. Dagegen verstehen die amerikanischen Gerichte in dieser Hinsicht keinen Spaß. So wurde der 58jährige bayerische CSU-Landtagsabgeordnete und Landrat von Altenau, Friedrich Huth, von einem amerikanischen Gericht in Würzburg zu 300 DM Geldstrafe und 20 Tagen Haft verurteilt, weil er einen amerikanischen MP-Sergeanten eine „verrückte Sau" genannt hatte.

Eine gepfefferte Betrügerei

In einem Einzelhandelsgeschäft in Eschweiler bei Aachen erschien ein Mann, der sich als Ostflüchtling ausgab und größere Mengen Oel, Kakao und insbesondere Pfeffer kaufen wollte, die in die Ostzone geschafft werden sollten. Da die Geschäftsinhaberin die gewünschte größere Menge Pfeffer nicht vorrätig hatte, bat der Mann sie darum, Pfeffer zu besorgen, den er am Nachmittag abholen wollte. Etwa eine halbe Stunde später erschien ein anderer Mann, der eine größere Menge Pfeffer zum Kauf anbot. Da das größere Pfeffergeschäft in Aussicht stand, kaufte die Frau 20 Pfund Pfeffer zum Preis von 396,50 DM. Später mußte sie jedoch feststellen, daß es sich bei dem angeblichen Pfeffer um irgendeine noch undefinierbare Mischung mit einem geringen Pfeffergehalt handelte. Da die Bezahlung durch Scheck erfolgt war, konnte sie gerade noch rechtzeitig den Scheck sperren lassen. Einer von den beiden konnte kurze Zeit später bei dem Versuch festgenommen werden, unter den gleichen Umständen Pfeffer zu verkaufen. Der zweite ist noch nicht gefaßt.

Als ob sie verheiratet wären . . .

Minna und Hermann wohnen in einem Calenberger Dorf. Ein gemeinsames Zimmer dient ihnen als Heim . . . als ob sie verheiratet wären. Wie so viele andere gehört Hermann zum großen Heer der Arbeitslosen und bringt alle 14 Tage Minna sein Stempelgeld . . . als ob sie verheiratet wären. Etwa drei Wochen ist es her, da passierte das Unglück. Hermann hatte auf dem Rückweg vom Geldempfang Durst und vertrank vier Mark. Bei Minna angekommen, gab's deshalb Krach . . . als ob sie verheiratet wären. Mit dem Befehl, nicht eher heimzukommen, bis die vier Mark wieder da wären, schickte sie ihn wieder weg. Er fand einen Freund, mit dem er sich weiterhin in einer Wirtschaft stärkte.

Als er um 19 Uhr zurückkehrte, fehlten noch mehr Märker. Minnas Tür war und blieb verschlossen . . . als ob sie verheiratet wären. Hermann wußte sich jedoch zu helfen und holte sich eine Leiter, die er an Minnas Fenster stellte. Was mußte er hier sehen? Ein anderer Mann war bei Minna . . . als ob sie verheiratet wären. Jedoch auch Minna hatte ihn gesichtet, nahm den Besen und griff ihn an . . . als ob sie verheiratet wären. Der Schlag mit diesem Instrument aufs Haupt brachte Hermann ins Wanken. Er fiel von der Leiter und brach den Oberschenkel . . .

Nun liegt er in einem Krankenhaus. Minna ist bei ihm, bemuttert und streichelt ihn . . . als ob sie verheiratet wären!

Kommissare anstelle der Berufsoffiziere

Völliger Umbau der tschechoslowakischen Armee

Von unserem Südost-Mitarbeiter

hr. Wien, 3. Juli

Der in Durchführung begriffene völlige Umbau der tschechoslowakischen Wehrmacht läßt sich in seinen Zielen und Auswirkungen auf eine einfache Formel bringen. Das Offizierskorps war vor dem zweiten Weltkrieg durch französische Instrukteure ausschließlich für Verteidigungsaufgaben geschult worden, und diesen Aufgaben entsprach auch die innere Organisation dr Armee und ihre Bewaffnung. Auf eine ausreichende Motorisierung und eine starke Panzerwaffe hatte man keinen besonderen Wert gelegt, und die Luftwaffe beschränkte sich auf einige mehr oder weniger veraltete Jagdstaffeln.

Auch nach der Wiedererrichtung der Republik wollte man zuerst an dieser defensiven Einstellung festhalten, und es wurden bereits alle Vorbereitungen zu einem beschleunigten Wiederaufbau der früheren Grenzbefestigungen getroffen. Jetzt ist der tschechoslowakischen Armee von Moskau die Rolle eines schwerbewaffneten Vorpostens zugewiesen worden, der gegebenenfalls auch imstande sein soll, offensiv vorzugehen. Die militärische Schlagkraft wird durch Panzer, Fallschirmjäger und Kampfgeschwader erhöht, und die Truppenoffiziere erhalten ihre Ausbildung auf der Grundlage der sowjetischen Militärwissenschaft und der sowjetischen Kriegserfahrungen. Daß die höhere Führung gleichfalls eine Umstellung erfährt, braucht nicht erst besonders erwähnt zu werden.

Wesentlicher ist vielleicht der angeordnete Einbau kommunistischer Zellen in die Armee, der Austausch der ehemaligen Berufsoffiziere durch politische Kommissare und die Errichtung von militärischen Lehrgängen für bewährte Parteifunktionäre, die dann überall als Kontrollorgane Verwendung finden sollen. Offiziere und Unteroffiziere, die im letzten Krieg an der Seite der westlichen Alliierten gekämpft haben, sind längst als unzuverlässig außer Dienst gestellt worden.

Koreas Wirkung auf die Philippinen

Hukbalahab nach wie vor eine ernste Gefahr

rs. New York, 3. Juli

Die Regierung von Manila ist ernstlich besorgt, daß die Ereignisse in Korea eine „Kettenreaktion" auslösen könnten. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea hat geradezu wie ein Schock gewirkt und die Regierung veranlaßt, die innere Lage auf den Philippinen nüchterner als bisher anzusehen. Zum ersten Mal gesteht die Regierung ein, daß die kommunistische Tätigkeit und der Aufstand des Hukbalahab keine unbedeutende Angelegenheit sei, daß man ihn bis jetzt noch nicht habe völlig niederschlagen können und „mit neuen Gefahren" in Mittel-Luzon gerechnet werden müsse. Dieses offene Eingeständnis einer ernsten kommunistischen Gefahr im Innern unterscheidet sich sehr von der bis jetzt immer hartnäckig vertretenen Ansicht, die wachsende Unruhe in der Bevölkerung müßte als normale Erscheinung einer Wachstumskrise angesehen werden.

Ruhige Wahlen in Peru

dpa. New York, 3. Juli

Die Präsidentschaftswahlen in Peru verliefen am Sonntag ohne besondere Zwischenfälle. Einziger Kandidat war der bisherige Präsident, General Manuel Odria. Die Kandidatur eines Gegenkandidaten des Generals Ernesto Montague, war vor wenigen Wochen von den Behörden für ungültig erklärt worden. Odrias Wiederwahl für sechs Jahre dürfte damit gesichert sein. Nach einem Bericht der „New York Times" aus Lima verliefen die Wahlen in einer „Atmosphäre der Letargie". Wahlenthaltung wird in Peru jedoch mit schweren Strafen belegt, so daß die Beteiligung rege war.

Wir haben uns verlobt:

Gerda Hirth
Günter Kuhl

z. Zt. Oberbrügge — Oberbrügge

1. Juli 1950

Hand-Waschmaschine

gebraucht, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers

Inserieren bringt großen Erfolg!

Mädchen oder Jungen

von 14 bis 17 Jahren gesucht.

Schirm-Schroeder
Halver

†

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen 2 Uhr an den Folgen eines Unglücksfalles, meine liebe Frau, meine liebe treusorgende Mutti, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Nordhoff

geb. Bing

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:

Caspar Nordhoff
und Tochter Renate
und Anverwandte

Halver, Vellern, Baden-Baden, Celle, Neviges u. Ostenfelde, den 4. Juli 1950.

Das feierliche Requiem findet am Freitag, dem 7. Juli, vormittags 9 Uhr in der Christ-König-Kirche statt, anschließend Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so gelte diese als solche.

†

Am 1. Juli hat der liebe Gott unser kleines Söhnchen, den Zwillingsbruder unseres kleinen Werner

Siegfried Helmut

im zarten Alter von 5½ Wochen wieder zu sich genommen.

In stiller Trauer:

Helmut Kieke
Helene Kieke geb. Steinhauer
und Anverwandte

Ehringhausen, den 3. Juli 1950

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Juli 1950 um 17 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Familienanzeigen *in die „Heimatzeitung"*



Wer hat?

solchen oder ähnlichen
bergischen Glasschrank
oder **Kleiderschrank** etc.
abzugeben.
Preisangebote unter Nr. 270 an den Allgemeinen Anzeiger, Halver.



Dein Geschenk:
Pelikan
Füllhalter

Wilh. Bell jr.,
Halver.

